

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 22 (1961)

Heft: 11-12

Artikel: Weihnachts- und Neujahrgruss = Voeux de Noël et de Nouvel-An

Autor: Botteron, Robert / Cherbuliez, A.-E. / Fallet-Castelberg, Ed. M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Corrigenda. La section «Orchestre de chambre Romand de Bienne», qui s'était excusée correctement, figura au protocole de l'assemblée des délégués comme section non-excusee. Nous prions nos amis biennois de bien vouloir excuser cette erreur.

3. Rapport d'activité pour 1961. Les sections recevront prochainement le questionnaire pour rédiger le rapport d'activité pour 1961, rapport qui sera a renvoyé jusqu'au 1^{er} février 1962.

4. Vétérans. Les inscriptions doivent être faites à la fin de l'année. La formule d'inscription peut être obtenue auprès du secrétaire central.

5. Le trésorier central adresse un appel urgent aux sections qui ne l'auraient pas encore fait, de régler de suite leur *cotisation pour 1961*.

Au nom du comité central: *R. Botteron*, président central

Weihnachts- und Neujahrsgruß

Das Jahresende und die weihnachtliche Stimmung legen einen besinnlichen Rückblick über die Tätigkeit, das Gedeihen, die wichtigsten Pläne des Eidgenössischen Orchesterverbandes nahe. Er sei an dieser Stelle, sine ira et studio, in aller Objektivität, aber getragen vom Glauben an die innere und äußere Berechtigung unserer Bestrebungen, kurz dargeboten.

Mit ziemlich genau 140 *Sektionen*, die etwa 3200 eingeschriebene Aktivmitglieder aufweisen, stellt der EOV auch nach außen hin einen stattlichen Harst von Amateur-Orchesterspielern dar. Er kann sich zwar zahlenmäßig nicht mit den weit über 50 000 Laienbläsern messen, die im befreundeten Eidgenössischen Musikverein zusammengeschlossen sind, auch nicht mit entsprechend vielen Zehntausenden von Volkssängern unseres Landes oder mit den über 20 000 «Handörgelern» der Schweiz. Die rechnerisch durchschnittliche Orchesterbesetzung der EOV-Sektionen würde etwa 23 betragen; sie wird von etwa 24 Vereinen, also einem Sechstel der Gesamtzahl vertreten; ausgesprochen kleine Sektionen unter zwanzig Mitspielenden wurden 1961 über 60 gemeldet, also ein erheblicher Prozentsatz. Umgekehrt sind ausgesprochen große Sektionen mit über 30 Mitgliedern ebenfalls in stattlicher Anzahl, nämlich 30, in der Liste («Sinfonia» 1961, Nr. 3/4, S. 69—79) enthalten. Die kleinste Sektion zählte 10 Spielende; es gab aber 5 Vereine mit dieser Zahl von Mitspielenden. Die größte Sektion zählte 57 Aktivmitglieder. Bei dieser Gelegenheit ist es vielleicht gut, sich wieder einmal zu fragen, wie denn eigentlich die «Normalbesetzung» eines «sparsam», aber doch aktionsfähig besetzten Orchesters aussieht: 4 1. und 4 2. Violinen, 2 Bratschen, 2 Violoncelli und (mindestens) 1 Kontrabaß (wobei ein guter einziger Spieler dieses Instrument bemerkenswert tonlich zur Geltung bringen kann) machen 13 Streicher aus; 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte ergeben 8 Holzinstrumente, aber die Erfahrung zeigt,

daß man viele Werke sinfonischen Charakters noch korrekt zur Wiedergabe bringen kann, wenn wenigstens 1 Fagott zur Verfügung steht, womit man auf eine Minimalzahl von 7 Holzbläsern kommt. Beim Blech sind 2 Hörner und 2 Trompeten erforderlich; ist noch eine Posaune vorhanden, so kann sie meist in der romantischen Orchestermusik, viel seltener in der klassischen, eingesetzt werden; es ergibt sich ein Bedarf von 4—5 Blechbläsern. Dazu kommt das Schlagzeug mit einem Pauker und womöglich einem zweiten «Schlagzeuger» (für eventuell Kleine Trommel, Triangel, Becken etc.). Man könnte also mit ca. 25 gut auf die verschiedenen Stimmen verteilten Spielern durchaus ein «kleines», aber doch aktionsfähiges «Sinfonieorchester» aufstellen. Größere Besetzungen verstärken in der Regel ja nur die Streicher, da die Bläser auch im klassischen und romantischen Orchester einfach, d. h. eigentlich solistisch besetzt sind; die Erweiterung der Besetzung durch besondere Blasinstrumente, wie Englisch Horn, Baßklarinette, Kontrafagott, Piccolo, Tuba, mehr Posaunen, spezielle Schlagzeuger usf. darf als Seltenheit im Amateursorchester bezeichnet werden; das gleiche gilt für die in manchen, namentlich romantischen Werken verlangte und klanglich auch nötige Harfe. Die klassische Sinfonie, Ouvertüre, die romantische sinfonische Dichtung erfordern allerdings nicht selten vor allem 4 Hörner, 3 Trompeten, oder auch dreistimmige Flöten-, Oboen- oder Klarinettenbesetzung.

Das Wesentliche scheint aber doch zu sein, daß unsere Sektionen auf der Minimalbesetzung aufbauen, sie als erstes Ziel bei den Bemühungen um Erhaltung und Vergrößerung der Besetzung im Auge behalten. Andererseits lassen sich auch reine Streicherensembles gut bilden, als «Kammerorchester», denen heute eine stets noch wachsende prächtige Literatur älterer Spielmusik zur Verfügung steht. Man vergesse nicht, daß man Bläser, die man in einem Ensemble, in einem bestimmten Werk nicht beschäftigen kann, doch zur Mitarbeit mit solistisch-kammermusikalischen Einlagen in einem Orchesterprogramm sehr wohl heranziehen kann, wobei ja die Bläser ihre solistische Betätigung gegenüber der Mitarbeit im Orchester gar nicht wesentlich ändern müssen, da sie auch im Orchesterverband nur als Einzelbläser auftreten.

Seit zehn Jahren hat sich die Zahl der EOV-Sektionen um etwa 30 vermehrt. Dies ist an sich ein schönes Resultat und zeigt ein wenn auch langsames, so doch stetiges Wachsen des Verbandes. Der «Sättigungs»zustand ist sicherlich noch nicht erreicht, der darin bestände, daß alle schweizerischen Amateursorchester dem EOV beigetreten sind. Namentlich fehlen noch einige bedeutendere Orchester dieser Art in dieser Liste; man muß sich eigentlich darüber wundern, denn der Beitritt zum EOV bedeutet für ein Laienorchester eigentlich nur Vorteile (Zentralbibliothek, «Sinfonia», Delegiertenversammlung), zugleich eine minimale finanzielle Belastung. Sehr erfreulich ist eine relative Ausgewogenheit der geographischen Verteilung unserer Sektionen, insofern als immerhin 20 Vereine zur französischsprachigen Schweiz gehören, also ein Siebentel aller, ein Prozentsatz, der im Vergleich zur Struktur mancher anderer eidgenössischer Institutionen oder Verbände als günstig bezeichnet werden darf.

Dazu gehört, daß ein bedeutsamer Teil dieser «welschen» Sektionen musikalisch besonders aktiv ist, mit aparten und der modernen Musik gegenüber aufgeschlossenen Programmen aufwartet und auf der andern Seite auch die Variante des gepflegten Kammerorchesterspiels mit Erfolg vertritt.

Was die *künstlerische Betätigung* des EOV anbetrifft, wie sie sich in der *Jahresarbeit* der 140 angeschlossenen Orchester spiegelt, so darf man ein hohes Gesamt- und Durchschnittslob aussprechen. Man kann keine Seite der vielen, in der «Sinfonia» veröffentlichten Programme aufschlagen, ohne auf den Beweis zu stoßen, daß immer wieder ernstlich versucht wird, gediegene Programme, mit dem Schwerpunkt auf barocken, klassischen oder romantischen Meisterwerken, darzubieten, das Instrumentalkonzert (mit tüchtigen, meist schweizerischen jüngeren Solisten), die Sinfonie, das gute Genrestück zu pflegen, Auflockerung der Vortragsfolgen durch kammermusikalische Einlagen (unter sinnvoller Bevorzugung von bläserischer Mitwirkung) auszuprobieren, gelegentlich auch den Hörern geeignete Einführungen in wichtigere Werke zu geben. Auf einer wahllos aufgeschlagenen Seite der «Sinfonia» 1961 findet man z. B.: Concerto grosso von Händel, Streichersinfonia von Gluck, Orchesterquartett von Ch. Stamitz, Cembalokonzert von Haydn, Ouvertüre zur «Hochzeit des Figaro» von Mozart, die Militärsinfonie von Haydn, Beethovens Coriolan-Ouvertüre und seine große Chorfantasie op. 80, C. M. von Webers Klarinettenkonzert, Boieldieus Ouvertüre zum «Kalifen von Bagdad», Teile aus Berlioz' Oratorium «L'Enfance du Christ», ein Klavierkonzert und eine Sinfonie von Haydn, Operettenouvertüren und -potpourris von Carl Zeller, Oscar Straus, Carl Millöcker, Walzer von Johann Strauß, kammermusikalische und solistische Einlagen für Cembalo, Divertimento und Streichquartett von Haydn, ferner a cappella Gemischte Chöre — alles in ihrer Art gediegene, empfehlenswerte und der Verbreitung eines guten musikalischen Geschmacks förderliche Werke.

Man darf also ohne Uebertreibung sagen, daß unter diesem Gesichtspunkte das abgelaufene Arbeitsjahr eine gesunde Tätigkeit, ein sympathisches Gedeihen des EOV aufweist.

Eines der Hauptprobleme bildete 1961 ferner die Herausgabe einer verbesserten, bereinigten 2. Auflage des *Katalogs der Zentralbibliothek* des EOV. Eine wie wichtige Vermittlungstätigkeit diese nunmehr wirklich reichhaltige Bibliothek von Partituren und Material für die verschiedensten Arten von Orchestermusik, von der Sinfonie bis zum Marsch und Tanz, in unserm Verbands spielt, zeigen Jahr für Jahr die Berichte des verdienten, unermüdlich für das Wohl der Bibliothek selbst, wie auch für die korrekte und speditive Bedienung aller Sektionen besorgten Zentralbibliothekars Benno Zürcher. Zur Zeit muß mit einem Versand von mindestens 650 Werken pro Jahr gerechnet werden; der Umsatz erreicht demnach fast die Hälfte der überhaupt vorhandenen Orchesterstücke (über 1400)! Das Bedürfnis nach der Benutzung der Bibliothek ist also ausgesprochen groß und mit der unentgeltlichen Ausleihe wird effektiv den Benutzersektionen ein sehr großer Dienst erwiesen — den diese in manchen Fällen besser zu würdigen ersucht werden könnten. Die Wahl

der gewünschten Werke zeigt aber zunehmend den Willen der Vereine, ihren Programmen wirklich gute Musik zugrunde zu legen, den Meistern der alten, klassischen und romantischen Musik immer wieder das Wort zu geben. Dadurch leisten unsere Sektionen musikalisch-kulturelle Aufbauarbeit, die hoch anerkannt und ermuntert werden soll.

Die Herstellung des Manuskriptes für die neue Ausgabe des Kataloges, die technischen Vorbereitungen für die besondere Art seiner Herstellung (lose Blätter, zusammengehalten in Preßspandeckeln) haben ein großes Maß an zeitraubenden Arbeiten und Maßnahmen erfordert; es ist auch zu berücksichtigen, daß nie alle Werke in der Bibliothek zur Kontrolle vorliegen, sondern ein erheblicher Teil bei den Sektionen liegt, so daß ergänzende Kontrollen praktisch oft sehr schwer durchzuführen sind. Es war wohl etwas zu optimistisch gerechnet, den Katalog Mitte September den Benutzern zugänglich machen zu können. Daß die vorgesehenen Fristen nicht ganz eingehalten werden konnten, liegt auch zum Teil am Unterzeichneten selbst, der die Reinschrift für die Abteilungen A bis F anstatt am 15. Juli erst Mitte August in ihren letzten Abschnitten abliefern konnte, wobei sich ergab, daß noch zahlreiche letzte Kontrollen erfolgen mußten. Dafür sei hier um Entschuldigung gebeten. Bei den vorbereitenden und abschließenden Arbeiten zur neuen Katalogauflage hat sich vor allem der gegenwärtige Präsident der Musikkommission, Herr Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg, sehr verdient gemacht und ihm sei an dieser Stelle für seine überaus großen Bemühungen herzlicher Dank ausgesprochen, ebenso der unentwegt eifrigen Mithilfe von Zentralbibliothekar Zürcher.

Ein wichtiges Verständigungs- und Verwaltungsorgan ist im EOV natürlich die *Delegiertenversammlung*, die Legislative, zugleich freundschaftlich-kolleger Treffpunkt der Sektionsdelegierten untereinander und mit dem Zentralvorstand, sowie der Musikkommission, und nicht zuletzt der Anlaß zur Ehrung verdienter Veteranen. Die Versammlung von 1961 fand unter einem guten Stern im musikfreudigen Wil (SG) statt, dessen über 200jährige Orchestertradition glücklicherweise unter der aufopfernden, zielsicheren administrativen Führung von Vizepräsident Paul Schenk im Orchesterverein Wil ein bemerkenswert tüchtiges Amateurorchester mit einem besonders interessanten Programm für den musikalischen Teil zur Verfügung stellen konnte. Auch die Wiler Freunde verdienen es, in einem Rückblick auf das Arbeitsjahr 1961 herzlich für ihre kollegiale Empfangsbereitschaft bedankt zu werden. Aus den Verhandlungen der Delegiertenversammlung möge zunächst erwähnt werden, daß der EOV in den Kapellmeistern Géza Feßler-Henggeler und Christoph Lertz (Baar, resp. Bern) zwei ausgezeichnete Fachleute verloren hat, die zugleich treue und überzeugte Freunde eines sinnvollen Amateur-Orchestertums waren und als langjährige Dirigenten dem Verbands moralisch und künstlerisch wertvollste, unvergeßliche Dienste geleistet haben. Auch der im April 1961 verschiedene Musikdirektor Alfred Hasler aus Rheineck (SG) hat sich jahrelang um die rheintalischen Sektionen sehr verdient gemacht. Die Schaffung der neuen Kategorie der «Ehrenveteranen» (nach 50 Jahren aktiver Orchesterbetätigung)

zeigt die große Wertschätzung, die die Delegierten den älteren, erfahrenen, unserer Sache treu ergebenen Mitspielern entgegenbringen. Die (äußerst bescheidene) Erhöhung des Jahresbeitrages war dringend geboten und sie wird vor allem dem internen Ausbau des Verbandes, natürlich in erster Linie dem weiteren Ausbau der Zentralbibliothek (Vermehrung alter und neuer Sinfonik, des Bestandes an Instrumentalkonzerten, der immer mehr benötigten Doubletten vielverlangter Werke, der guten neueren Unterhaltungs- und Genremusik, der wohlüberlegten Anschaffung «moderner» geeigneter Werke, der barocken und vorbarocken Spielmusik usw.) dienen. Es scheint dem Schreibenden unbegreiflich, daß heutzutage einem Musikfreund nicht einmal zugemutet werden darf, im Jahre ganze zwei Franken für seine Mitgliedschaft im EOV zu «opfern», wo unser Volk jährlich Hunderte von Millionen für Genußmittel ausgibt.

Die für den Katalog benötigten Mittel, zu deren Beschaffung die hochwillkommene und von erfreulicher Sympathie für unsere Bestrebungen zeugende eidgenössische Subvention Bedeutsames beiträgt, haben es mit sich gebracht, daß während einiger Jahre ein weiteres, wohl nicht unwichtiges und in früheren Jahren teilweise mit recht gutem Erfolg angepacktes Problem etwas brachliegen mußte. Wir meinen die *Aus- und Fortbildungskurse* verschiedener Art, die der EOV mehr oder weniger periodisch durchzuführen sich bemühte. Sowohl den einzelnen Laienmitspielern Gelegenheit zu nicht kostspieliger und nicht allzu zeitraubender Fortbildung zu geben, als auch den Dirigenten Anregungen für den Probenbetrieb, vertiefte Literaturkenntnis, schärfere Herausarbeitung stilistischer Grundmerkmale, Programmgestaltung, das Verhältnis zwischen Schlagtechnik und Ausdrucksgestaltung, Nuancen der Tempo- und dynamischen Gestaltung, die Probleme des Laienorchesters usw. zu vermitteln, sollte doch unbedingt zu den wesentlichen erzieherischen Aufgaben des EOV gehören und das Beispiel vieler eidgenössischer Verbände im Rahmen der Blasmusik, des Chorsingens, der Tätigkeit als Organist u. a. m. dürfte manche wertvolle Anregung geben können. Damit würden auch die unmittelbaren Beziehungen zwischen den Direktionsorganen des EOV, Zentralvorstand und Musikkommission, und den einzelnen Sektionen, deren Pflege sicherlich eine wichtige Aufgabe ist, vermehrte Anregungen erhalten, besonders wenn auch wieder Fragen der Führung von Amateurorchestern als Verbandssektionen mit deren Präsidenten und Vorstandsmitgliedern («Präsidentenkonferenzen») erneut besprochen werden könnten. Daß der Wille zu solchen Betätigungen bei Zentralvorstand, Musikkommission und den Sektionen vorhanden ist, daran zu zweifeln liegt bestimmt kein Grund vor.

So darf im ganzen mit hoher Befriedigung vom Verlauf des Arbeitsjahres 1961 innerhalb des EOV gesprochen werden; Dankbarkeit ist allen denjenigen gegenüber angebracht, die sich um die Erhaltung der künstlerischen Arbeitsfähigkeit, des guten Musikantengeistes in den Sektionen, des sinnvollen Zusammenarbeitens mit dem EOV verdient gemacht haben. Hoffnungsvoll darf auf die weitere Entwicklung des Verbandes geblickt werden, mit frohem Gemüt das neue Jahr auch im Sektor der schweizerischen Amateur-Orchestermusik

begonnen werden. Der EOV ist sich seiner Verantwortung als Mitarbeiter an schweizerischen Kulturwerten voll bewußt, er dankt den Behörden für wohlwollendes Verständnis, dankt vor allem für die Bundessubvention und bittet alle in Frage kommenden eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Instanzen, ihm weiterhin Vertrauen und Sympathie zu bewahren.

In diesem Sinne wünschen auch die Unterzeichneten allen Sektionen und Sektionsmitgliedern herzlich eine gesegnete Weihnachtszeit und einen verheißungsvollen Jahresübergang!

Bern, Zürich und Zug, 6. Dezember 1961

Für den Zentralvorstand: *Robert Botteron*, Zentralpräsident
Für die Musikkommission: *Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg*, Präsident
Für die «Sinfonia»: *Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez*, Redaktor
Für den Verlag der «Sinfonia»: *Josef Kündig*

Voeux de Noël et de Nouvel-An

La fin d'année et l'ambiance de Noël suggèrent au rédacteur de «Sinfonia» de faire, dans un esprit d'équité porté par une sympathie sincère, un examen rapide de la Société fédérale des orchestres, de ses faits et gestes au cours de l'exercice 1961.

La S. F. O. a actuellement à peu près 140 *Sections* avec environ 3200 membres actifs ce qui représente un chiffre pourtant important de musiciens-amateurs dans le domaine de l'orchestre. En moyenne théorique, chaque section aurait 23 membres; un sixième des sections, 24, montrent, en effet, cet état. D'autre part, la statistique de 1961 mentionne plus de 60 sections avec 20 et moins de membres qui sont, au regard des exigences des partitions classiques et romantiques, plutôt des «petites» sections. Il y aurait donc lieu de prêter une attention particulière aux problèmes de la composition de ces sections (qui, par exemple, auront des difficultés à exécuter une symphonie classique) et, de même, au répertoire désirable. Contrairement, il y a plus de 30 sections avec 30 et davantage de membres ce qui est également un pourcentage digne d'attention et qui prouve que, dans notre pays, si petit pourtant, la musique d'orchestre jouit d'une sympathie réelle parmi les amateurs. Cinq sociétés accusèrent en 1961 le nombre minimum de 10 membres, la plus grande section annonce un effectif de 57 joueurs.

Profitons de l'occasion pour nous rendre compte quelle est au fond la composition «normale» d'un petit orchestre symphonique que l'on peut considérer comme étant le type désirable d'orchestre d'amateurs dans notre pays; car, dans la plupart des localités en Suisse (notamment dans celles où il n'existe

pas d'orchestre professionnel), un tel ensemble instrumental a une mission à accomplir: de propager les valeurs impérissables des oeuvres symphoniques des grands maîtres des XVIII^e et XIX^e siècles qui, hautement artistiques et à la portée de tout amateur musical à la fois, sont destinées de façon si manifeste à former le goût de toutes les couches sociales. Or, dans ce but il faudrait pouvoir disposer de 13 cordes (4 premiers, 4 seconds violons, 2 altos et violoncelles, une contrebasse), de 7 à 8 bois (2 flûtes, hautbois, clarinettes, un ou deux bassons, 4 cuivres (2 trompettes et cors), un timbalier, en tout 24 à 25 musiciens. Avec un tel état, beaucoup d'oeuvres symphoniques entre Carl-Philippe-Emmanuel Bach et Schubert (de provenance autrichienne, allemande, italienne, française, belge, néerlandaises, anglaise) sont déjà accessibles, un beau répertoire de musique orchestrale préclassique (concerti grossi, trios et quatuors d'orchestre, suites orchestrales) peut être envisagé, ainsi qu'un grand nombre d'accompagnements de concertos pour un instrument soliste, de la musique de genre classique et romantique.

Il serait donc à conseiller que, dans les «petites» sections de notre association, ces besoins «symphoniques» soient respectées en premier lieu, s'il s'agit d'agrandir leurs effectifs. Mais il y a aussi la possibilité de former un orchestre d'amateurs exclusivement de cordes, ce qui donne le type bien connu de «l'orchestre de chambre». Au cours de ces dernières années, le répertoire respectif que l'on trouve notamment dans la littérature préclassique, c'est-à-dire baroque des XVII^e et XVIII^e siècles se voit considérablement enrichi par un grand nombre de nouvelles éditions pratiques (auxquelles se voue, d'ailleurs, avec beaucoup de zèle la maison d'édition suisse Fritz Kneusslin à Bâle).

S'il n'est pas possible d'occuper des joueurs de vents dans un programme orchestral ou dans un morceau, on fera bien de penser à les employer dans des pièces de musique de chambre avec vents insérées dans le programme général.

Depuis dix ans, le nombre de nos sections se voit augmenté d'environ 30 sociétés. C'est un résultat fort appréciable, quoique il y ait encore un groupe de sociétés d'orchestre en partie assez importantes qui n'ont pas encore pu se décider à rejoindre la S. F. O. qui, au fond, ne leur apporte que des avantages (bibliothèque, Sinfonia, des contacts mutuels par l'assemblée des délégués) en ne les chargeant que d'une finance archimodeste.

Nous pensons que la distribution géographique des sections de la S. F. O., présentant tout de même 20 sociétés en Suisse romande (donc un septième du nombre total), correspond heureusement au principe de la décentralisation culturelle de notre pays émanant de l'autonomie des Cantons et des communes; le poids de cette constatation augmente en mesure de la circonstance que certaines de nos sections romandes se font remarquer par des programmes intéressants comprenant de la musique ancienne et moderne, ou en cultivant avec d'excellents résultats l'orchestre de chambre et la littérature baroque pour cordes.

L'examen des *programmes* de la plupart des 140 sections tels qu'ils sont publiés régulièrement dans «Sinfonia» mérite le compliment de démontrer la tendance nette et louable de faire entendre — en ville comme à la «campagne» — des oeuvres classiques, romantiques, baroques, la symphonie, le concerto pour un soliste, la suite, le morceau de genre, la musique de divertissement de bon goût, d'insérer dans les programmes des oeuvres de musique de chambre appropriées (surtout avec vents) et, enfin, de compléter, parfois, ces programmes par des commentaires facilitant à l'auditeur la compréhension des différents numéros. Sur une page de «Sinfonia», choisie au hasard, nous trouvons par exemple: Une ouverture d'opéra de Haendel, de Th. Arne, de Mozart; des sonates d'église de Mozart (pour cordes), une symphonie de Gossec, de Ch. Stamitz, des concertos de J.-S. Bach, Ch. Stamitz, Vivaldi, Haydn et F. David, un concertino de Pergolèse, un poème symphonique de Sibelius, des pièces pour orchestre de Grieg, une ouverture de Bizet, une cantate de Hindemith, de la musique divertissante de Zeller, Ziehrer, Fétras — toutes ces oeuvres, chacune dans son genre, contribuent à répandre d'une façon fort recommandable de la bonne musique formant le goût musical dans notre pays.

Les circonstances et les constatations susmentionnées permettent donc de confirmer l'évolution saine et sympathique de la S. F. O. en 1961.

Un des problèmes principaux durant cette année fut celui de la publication d'une édition élargie et corrigée du *Catalogue de la Bibliothèque centrale*. Les rapports concernant l'administration, la gestion et le fonctionnement du service des prêts que le bibliothécaire central, M. Benno Zürcher, particulièrement dévoué et sacrifiant inlassablement tout son temps libre à cette tâche, publie régulièrement prouvent clairement à quel degré notre bibliothèque, si riche, déjà à l'heure actuelle, en partitions et en matériel orchestral (de la symphonie et du concerto jusqu'à la danse et la marche) forme un lien entre les diverses sections usagères. Actuellement, environ 650 oeuvres complètes (avec parties d'orchestre) sont envoyées par an aux sections, donc presque la moitié de l'effectif mis à leur disposition (plus de 1400!). Ce service des prêts répond donc à un besoin indéniable et, étant gratuit, il est d'une utilité incontestable que certaines sections, cependant, pourraient apprécier davantage. Le choix des oeuvres montre, d'autre part, la volonté manifeste des orchestres à établir leurs programmes avec de la bonne musique, de donner la parole aux maîtres de la musique ancienne, classique et romantique. Sans doute, nos sections collaborent, de ce fait, à une évolution musicale et culturelle qui mérite d'être hautement reconnue et encouragée.

La rédaction du manuscrit définitif pour la nouvelle (deuxième) édition du catalogue, les mesures à prendre en vue de sa mise en page (feuilles mobiles, couvertures spéciales) ont pris beaucoup de temps, d'autant plus que jamais toutes les oeuvres ne se trouvent réunies au siège de la bibliothèque vu les nombreux prêts qui ne peuvent être annulés. Le contrôle des différents dossiers contenant les partitions et les parties d'orchestres a rencontré, par conséquent, de graves difficultés. Le soussigné qui s'était chargé de rédiger le manuscrit

pour les chapitres A à F du catalogue n'a pu en transmettre les dernières parties que vers le 15 août, au lieu du 15 juillet, ce dont il voudrait s'excuser auprès de toutes les sections.

Le catalogue pourra être mis entre les mains des sections au début de 1962; ceci est dû principalement à l'énergie et au dévouement de M. Ed. M. Fallet-Castelberg, président de la commission de musique. Qu'il reçoive ici l'expression de la gratitude sincère de tous les usagers futurs du catalogue, ainsi que M. Zürcher qui fut toujours un précieux collaborateur en tout ce qui concerne le catalogue.

L'*assemblée des délégués*, la «législative» de la S. F. O., est, cela va sans dire, l'organe le plus important pour la gestion des affaires, la prise de contact entre les sections, et entr'elles et les comités de direction, enfin pour la mise à l'honneur des vétérans. L'assemblée de 1961 a trouvé une réalisation fort heureuse sous les auspices de la section de Wil (Saint-Gall). Cette charmante et intéressante petite ville, ancienne résidence des prieurs et abbés du couvent de Saint-Gall, a une tradition d'orchestre remontant aux débuts du XVIII^e siècle. Le président de l'orchestre de Wil, M. Paul Schenk, vice-président de la S. F. O., a su monter en peu de temps une organisation impeccable de notre assemblée des délégués, comprenant un concert de gala avec un programme intéressant sous le point de vue général et régional. Nos amis de Wil méritent d'être remerciés ici sincèrement de leur hospitalité accueillante.

Les délibérations de la séance d'affaires constatèrent d'abord la grande perte que notre société a subie par le décès de MM. Géza Fessler-Henggeler (Baar), Christophe Lertz (Berne) et Alfred Hasler (Rheineck, Saint-Gall), chefs d'orchestre. La création d'une nouvelle catégorie de vétérans, celle des vétérans d'honneur après 50 ans d'activités orchestrales, prouve combien les délégués apprécient les services que ces membres fidèles pendant des dizaines d'années à l'idéal de notre association rendent et ont rendu à la cause de l'amateurisme orchestral suisse.

L'augmentation, très modeste, de la cotisation annuelle à fr. 1.50 passe presque à l'unanimité. Il est évident que cette augmentation sera mise en premier lieu au profit de l'agrandissements de la bibliothèque centrale; l'achat de nouvelles oeuvres (symphonies, concertos, doublettes d'oeuvres fréquemment demandées, musique légère, musique «moderne» dans la mesure du possible et du raisonnable) exige, hélas, des dépenses s'élevant sans cesse.

Les moyens financiers devant être mis à la disposition du nouveau catalogue, provenant surtout de la subvention fédérale hautement appréciée et bienvenue, ont empêché, au cours de ces dernières années, de poursuivre une activité au sein de la S. F. O. qui avait été organisée, auparavant, de manière assez régulière, celle des *cours de perfectionnement* pour joueurs d'instruments à cordes, à vent, à percussion, pour chefs d'orchestres, ainsi que des réunions d'information pour présidents de section. Ces cours, il est permis de le dire, font tout naturellement partie intégrante du programme instructif de notre association, à

l'instar de beaucoup d'autres associations fédérales dans le domaine de la musique (fanfares et harmonies, mouvement orphéonique, organistes etc.). Il n'y a, d'ailleurs, aucune raison de douter de la volonté du comité central et des sections de reprendre, le moment venu, ce programme éducateur et administratif.

En fin de compte, nous pensons que l'an 1961 a confirmé les tendances constructives et évolutives de la Société fédérale des orchestres qui se manifestent indubitablement depuis un certain nombre d'années. Que tous ceux qui ont bien mérité du niveau musical, de l'entente mutuelle, de la collaboration cordiale avec la S. F. O., soient remerciés bien sincèrement. De notre côté, nous pouvons assurer les sections de l'intention très ferme du comité central et de la commission de musique de prendre au sérieux leurs responsabilités dans le cadre de la vie culturelle et musicale de notre pays. Nous remercions également les autorités fédérales, cantonales, communales de leur sympathie pour notre idéal et nous les prions de bien vouloir nous réserver, aussi en 1962, leur compréhension, leur aide morale et matérielle.

C'est dans ce sens que les soussignés adressent à toutes les sections de la S. F. O. et à leurs membres individuels les vœux les meilleurs pour 1962.

Berne, Zurich et Zoug, le 6 décembre 1961

Pour le comité central: *Robert Botteron*, président central
Pour la commission de musique: *Ed. M. Fallet-Castelberg*
Pour «Sinfonia»: *A.-E. Cherbuliez*, rédacteur
L'éditeur de «Sinfonia»: *Joseph Kündig*

Neue Musikalien und Musikbücher — Bibliographie musicale

Fröhliches Volk, Tanzweisen aus europäischen Ländern für 2 Sopran-Blockflöten, herausgegeben von *Rudolf Schoch* und *Rico Vonesch*. Hug & Co., Zürich 1960. Die Blockflöte verbreitet sich mehr und mehr in der schweizerischen Schulmusik und ist ein ausgezeichnetes Instrument, um junge Musikfreunde in das Vergnügen der Blasmusik einzuführen, sie mit den elementaren Grundlagen der Musik überhaupt durch lebendiges Musizieren vertraut zu machen. Auf diesem Gebiete hat sich vor allem der Zürcher Lehrer, Jugend- und Musikpädagoge *Rudolf Schoch*, der kürzlich unter vielen Ehrenbezeugungen seinen 60. Geburtstag feiern konnte, hochverdient gemacht.

Die Bearbeitungen sind ganz leicht gehalten, eignen sich ausgezeichnet als Blattspielübungen und führen in reizender Weise in die Volksmusik außerschweizerischer Länder (Holland, Norwegen, Schweden, Schottland, England, Dänemark und Finnland) ein.